



Für die neue Wohnung.

Paneele von 25.00 bis 95 50 38 Pf.	Bauerntische von 18.50 bis 1.75 95 Pf.	Flur-Garderoben von 37.50 bis 18.50 14 00	Gardinestangen von 1.65 bis 48 28 Pf.
Bücher-Etagere von 16.50 bis 2.95 95 Pf.	Büstenständer von 16.50 bis 2.95 95 Pf.	Faulenzer 8.60 2.95 1 45	Zug-Gardinestangen 65 45 25 Pf.
Handtuch-Halter von 4.25 bis 50 35 Pf.	Serviertische von 18.50 bis 7 50	Triumphstühle von 20.50 bis 7 50	Rosetten mit Stiften 22 12 9 Pf.
Handtuch-Ständer 4.50 2 25	Rauchtische von 12.50 bis 2.95 95 Pf.	Wandbilder 1.25 95 38 Pf.	Portierenstangen komplett 8.95 1 95
Kleiderleisten von 1.95 bis 95 45 10 Pf.	Zigarrenschränke von 2.50 bis 95 50 35 Pf.	Salonbilder von 20.00 bis 2 95	Messing-Scheibenstangen 20 6 Pf.
Wandspiegel 95 50 25 15 6 Pf.	Vogelbauerständer von 9.50 bis 3.00 2 45	Schirmständer 3.00 2.45 95 Pf.	Porzellan-Quasten 5 5 Pf.
Salonspiegel von 37.50 bis 1.95 1 25	Vogelbauer von 12.50 bis 95 38 Pf.	Hocker von 9.50 bis 3.50 95 Pf.	Porzellan-Ringe 2 2 Pf.

Neu eröffnet:
1. Oktober 1910.

Neueingerichtete
Spezial-Abteilung

„Echte Christalle“

Reichgeschliffene,
aus allerersten
GlASFabriken.

Selten billig.

M.BÄR

Nachflg.

Rabattmarken auf alle Waren.

Beachten Sie die Schaufenster.

Grosse Ulrichstrasse 54.

5%
Rabatt

Kaiser's TEE

neueste Ernte ; direkter Import
feine China- und Ceylon-Mischungen

Mk. 1.60 bis Mk. 5.00 das Pfund

offen und in Paketen.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

Ueber 1000 Filialen!

Ueber 1000 Filialen!

Filialen in Halle a. S.: Geiststrasse 55, Ludw. Wuchererstrasse 59, Schmeerstrasse 14, Steinweg 24.
Zeit: Krämerstrasse 13

Klostermansfeld.

Sonntag den 9. Oktober abends 7 Uhr im Gasthof
„Deutscher Kaiser“:
Öffentliche Volksversammlung.

Referent: Gen. Wählinger, Magdeburg.
Zahlreichem Besuche sieht entgegen.
Der Einberufer.

Cigaretten
Erstklassige deutsche Marke

Die deutsche Gewerkschafts-Bewegung

von Karl Legien.
Preis 25 Pf.

Zweite, ungebrauchte Auflage.
Zu beziehen durch alle Aussträger und die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Parz. 42/43.

Barchent - Hemden

Normal - Hemden

für Männer,
Frauen
und Kinder.

Strümpfe

Winter-Kleiderstoffe

kaufen Sie am billigsten bei
M. Gottheil
Kl. Klausstr. 9, Ecke Olearussstr.

Handfeger

0,35 Mk., 0,50 Mk., 0,75 Mk. bei
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Für die neue Wohnung!

Moderne Luxusmöbel

in Eiche, Mahagoni oder
Nussbaumholz, geschmack-
voll entworfen und lauber
gearbeitet.

Handtuchhalter
Kleiderleisten
Tücherleisten
Paneelbretter
zirka 100 ver-
schiedene neue
geschmackvolle
Möbel, schon
von 45 Pfg. das
Stück an.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Grosser Abbruch!

Merseburgerstrasse 14
sind Türen, Flügel-Türen, Fenster,
eiserne Rahmenfenster, 6 Stück Fen-
ster, neu, 2x50x2, 10 Holz- und
Küchöfen, Kochmaschinen, Schiebe-
Tore, eisernes Tor, eisernes
Gartenraster, 2 Träger, 1 Reihen
Schleife, gerade Treppen, Pfeiler,
200 Quadratmeter Holzplatt,
Sparren, Balken, ein Schuppen
zum Wiederaufbau, Buntmaler,
Ausgussbofen, alles wie neu, und
verschiedenes mehr billig zu ver-
kaufen.

Gausgrundstück zu verkaufen.
Zu erfragen bei **G. Hoffmann,**
Merseburg, Weisingerstr. 78.

Papier- u. Pappenabfälle
kaufen jeden Hofen
H. Brauhausstr. 29.

Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen.
Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pfg.

Volks-Buchhandlung.

Jeden Donnerstag
Schachstunde
F. Hanf,
3. Vereinsstr. 13. Tel. 1668.

Neue Abendkurse

für Herren, Damen u.
• Näh- u. Schneiderei *
• Besondere am 11. Februar.
• Garbes' fide' Befriedigung.
• Akademie, Gr. Steinstr. 24 u.

für die vielen Beweise beim
Schießen unteres ließen Ent-
schloffen, des Mannes

Wilhelm Guttmann

legen wir hiermit heraliden Dank.
Herrn Oberst von dem Central-
verband des Mannes Schießvereins
für die ichone Kranzspende.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bitte beachten Sie meinen

Räumungs - Ausverkauf

zu extra billigen Preisen
wegen Verlegung meines Geschäfts nach meinem Neubau
Leipzigerstrasse 79.

Paul Göldner, Alb. Herrmann Nachflg.,
Sattlerwaren und Kofferfabrik,
67 Leipzigerstrasse 67.

Die grossen Vorräte in **Reisekoffern, Reisetaschen, Sätteln, Reitzeugen, Fahrgeschirren** und feinen **Lederwaren** sollen zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden.

Für die Anfertigung verantwortlich: Rob. Zianer. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. m. b. H.). — Verleger: born. Aug. Groh, jetzt H. Zänig. — Günstl. i. Halle a. S.

Jahresbericht des Agitationskomitees für den Parteibeitrag Halle.

Das vorige Geschäftsjahr fand noch unter dem allgemeinen Einfluß der damals noch herrschenden Krise und brachte uns, bei aller eifriger Arbeit, nur einen mäßigen Mitgliederzuwachs.

Agitation In allen Kreisen die Mitgliederzahl erheblich zu vernehmen. Wir haben gegen das Vorjahr rund 5000 neue Mitglieder gewonnen, wovon allerdings beinahe die Hälfte der Mannsfelder Kreis gebührt hat.

An dem schönen Fortschritt unserer Organisation hat natürlich auch unsere liebe Regierung, mit den bürgerlichen Parteien, schuld, denn sie schufen in gemeinsamer Arbeit einen politischen Zustand, der Tausende aus ihrer politischen Gleichgültigkeit aufweckte.

Agitationskuren mit auswärtigen Referenten sind vom Bezirk aus nicht veranstaltet worden, da der

Wahlrechtskampf

uns persönliche Wahlrecht in allen Kreisen schon genügend Veranlassung gab, Versammlungen abzuhalten. Wir können mit den Zeitungen unseres Bezirks im Wahlrechtskampf voll aufzutreten sein.

Ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts unserer Bewegung im Bezirk ist die Tatsache, daß sich auch die schwächeren Kreise in ihrer agitatorischen Betätigung immer selbständiger machen.

zur Einführung des Wochenbeitrags

Stellung genommen wird. Das hatte seine Schwierigkeiten, weil man in den einzelnen Kreisen recht gar bald dieser Frage näher trat.

Die schriftliche Agitation war auch im verfloßenen Jahre wieder ziemlich lebhaft. Nähere Angaben über die positiven Leistungen auf diesem Gebiete sind wieder in den nachfolgenden tabellarischen Bewegungsbüchern zu finden.

Leider ist infolge des Wahlrechtskampfes um ein Geringes zurückgestellt worden. Wir müssen aber, trotz der größeren Inanspruchnahme unserer tüchtigen Genossen, bei solchen großen Kampfkampfen mehr als bisher zur Verrechnung unserer Mitglieder leisten.

also die Genossen dieses beachten. Man muß immer wieder an Selbstverständliches erinnern, wenn es wichtig ist.

Die Agitation zur Organisation der proletarischen Frauen hat im verfloßenen Jahre fast in allen Kreisen etwas hinter angebracht werden müssen, ebenfalls wegen der Wahlrechtsbewegung.

Wie schon mehrfach gesehen, wollen wir auch hier wieder den Genossen nahelegen, die Frauen recht lebhaft für das Vereinstreten an unserer Parteiorganisationen zu interessieren.

Die inneren Verhältnisse unserer Parteiorganisation haben sich im verfloßenen Jahre auch wieder um einiges verbessert. Die Vermehrung der Mitglieder hat uns auch vermehrte Mittelkräfte gebracht und die etwas größeren Einnahmen in den einzelnen Kreisen ein leistungsfähigeres Material ergeben.

Parteiorganisation

haben sich im verfloßenen Jahre auch wieder um einiges verbessert. Die Vermehrung der Mitglieder hat uns auch vermehrte Mittelkräfte gebracht und die etwas größeren Einnahmen in den einzelnen Kreisen ein leistungsfähigeres Material ergeben.

schäftsleute völlig unparteiisch, aber wenn sie sich auf den Standpunkt der bürgerlichen Parteien und Behörden stellen, müssen sie sich den Kampf der organisierten Arbeiter gefallen lassen.

Es hat unser zäher Kampf um Solale den Erfolg gezeitigt, daß man sich auch in Preußen auf Konferenzen der Gewerkschaften mit dem Kampf der Gewerkschaften über Solale an alle Parteien beschäftigte.

Nach im Laufe des Monats, in dem dieser Bericht erscheint, wird in Halle eine Konferenz der Jugendauschüsse stattfinden. Diese halten das aber für seinen Fehler.

Der Volkskalendar

hat nach dem Fortfall der Geschäftsliterate eine bessere Ausgestaltung erfahren, die allgemein befriedigt hat. Gebildet wurde nur von einigen Seiten, daß sich oft für Leser des Volksblatts, oder gar des Vorwärts, „Wiederholungen“ im Kalender vorfinden.

Die Parteipresse

im Bezirk hat im letzten Jahre einen tüchtigen Aufschwung genommen. Hoff um 9000 Abonnenten haben wir zugenommen. Den Hauptanteil an der Zunahme hat der Mannsfelder Kreis infolge des Vergarbeiterstreiks und Halle infolge der Reichstagswahl.

Die Parteipresse im Bezirk hat im letzten Jahre einen tüchtigen Aufschwung genommen. Hoff um 9000 Abonnenten haben wir zugenommen. Den Hauptanteil an der Zunahme hat der Mannsfelder Kreis infolge des Vergarbeiterstreiks und Halle infolge der Reichstagswahl.

Ein Verneuerung ist ferner insofern eingetreten, als die Genossen des Beth-Weihenfelder Kreises sich nunmehr mit dem 1. Oktober ein selbständiges Blatt geschaffen haben, den Volksboten.

Tabelle I.

Table with 4 columns: Wahlkreis, 1909, 1910, Mitglieder. Rows include Delitzsch-Bitterfeld, Halle und Saalfeld, Mannsfelder Kreise, Merseburger-Cuerfurt, Naumburg-Weihenfeld, Sangerhausen-Carlsberg, Torgau-Liebenwerda, Wittenberg-Schweinitz.

Die Volksfrage

wird erfreulicherweise auch ferner schon von indifferenten Arbeitern als eine ungemünzte Frage angesehen. Die Volksfrage wird daher im verfloßenen Jahre mit weit größerer Kraftankregung geführt worden.

Weglich der politischen Richtung, die jetzt unter Halle'sches Volksblatt einhält, sind auf allen Kreistagen zu finden die Erklärungen erfolgt. Allen eine einzige Stimme hat in diesem Punkte das Volksblatt feiltreff, so daß man annehmen darf, daß die große Mehrheit mit der jetzigen Richtung der Redaktionsführung einverstanden ist.

Gründung eines Monatsfonds. Der Fonds ist nunmehr zustande gekommen. Das Regulativ dazu ist bereits den Genossen durch die Presse bekannt gemacht worden. Wir haben uns gefügt, daß es sich hauptsächlich nur um einen Fonds handeln kann, mit dem möglichst stark fräftig die Genossen bei Maiausparungen durch Zufüsse unterstützt werden sollen.

(Schluß folgt.)

2. Beilage zum Volksblatt.

Aus der Partei.

Der Provinzialparlament für Schleswig-Holstein feierte am Montag seine Beratungen fort. Der Parteitag nahm zunächst den Bericht über die Presse entgegen. Er beschloß, daß sämtliche Kolportagen in der Provinz, mit Ausnahme der Kolportagen der Orte, in denen das Hamburger Echo verbreitet ist, in eigene Regie des Parteigeschäftes in Kiel übergehen sollen. Der Parteitag beschloß ferner, der Geschäftsleitung des Parteigeschäftes in Kiel die Frage zur Prüfung zu überweisen, ob für den nördlichen Teil der Provinz eine selbständige Zeitung oder ein Kopialblatt der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung möglich ist.

Ueber Wahlkreisfrage und Reichstagswahl referierte Gen. Alexander. Das Referat kam zu dem Schluß, daß der preussische Wahlkreisreform wieder energisch entgegenzutreten werden müsse und daß alle aus der Situation sich ergebenden Mittel im Kampfe angewandt werden müssen. In der Frage der Reichstagswahl stellte der Referent die Forderung auf und durch die Diskussionen wurde das noch besonders unterstrichen, daß der Wahlkampf der Partei mit prinzipieller Arbeit unter Vermehrung jeder Beschäftigung unseres Endzweckes geführt werden müsse. Das Referat entfaltete eine Debatte über den Massenstreik, deren Ergebnis sich mit dem Verlauf der Verhandlungen des Magdeburger Parteitages über diese Frage deckte. Als Sitz der Agitationskommission wurde Altona wieder bestimmt, als Parteisekretär der Genosse Bartels wieder gewählt. Der nächste Parteitag soll in Cuxin stattfinden.

Stellung in der scheidenden Sozialdemokratie?

Das scheidende Vorgehen der scheidenden Partei gegen die Internationalität treuebeliebten Genossen führt natürlich zur Gegenwehr. Die Vertreter der aus der Partei ausgeschiedenen 15 zentralistischen Vereine veröffentlichen im Berliner Arbeiter einen Aufruf, der die Aufhebung gegen den Beschluß des internationalen Kongresses beantragt. Die Organisationen haben beschlossen, ein vorbereitendes Exekutivkomitee zu wählen.

Die Verhandlungen in der Metallindustrie

sind nicht, wie gestern gemeldet, gescheitert, sondern werden noch fortgesetzt.

Am Dienstag sind die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt worden. Die Unternehmer haben einige Zugeständnisse in Lohnfragen gemacht. Welcher Art diese Zugeständnisse sind, darüber verlautet nichts, da die Verhandlungen geheim gehalten werden. Einer Verärgerung der Arbeiter sind jedoch die Unternehmer nicht zugänglich gezeigt. Mittwoch nachmittag wird eine Konferenz von Vertretern der Werksarbeiter erneut Stellung nehmen, Mittwoch abend 8 Uhr werden dann die Verhandlungen zwischen den Organisations-Vertretern und Unternehmern ihren Fortgang nehmen.

Der Zentralvorstand des Metallarbeiter-Verbandes

erklärt in der neuesten Nummer der Metallarbeiter-Zeitung eine Publikation an die Mitglieder, in der nach einer kurzen Sachdarstellung der Differenzen und der Forderungen der Werksarbeiter die vom Vorstand beschlossenen außerordentlichen Maßnahmen für die bevorstehende große Ausbreitung bekannt gegeben werden. Es wird die Erhebung eines Exzessbeitrages ausgeschrieben. Dieser soll im Grundbetrage 20 Pfennig pro Woche

betragen. Die Ermahnungen, die es ohne Gefahr für den Mitgliederbestand tunen, sind verpflichtet, zu diesem Grundbeitrage lokale Zuschläge, deren Höhe örtlich einheitlich geregelt wird, zu erheben. Der lokale Beitrag (Grundbeitrag und lokaler Zuschlag) ist unterstützbar an die Hauptkasse abzuführen. Die Unterzahlungen sollen in der Art geregelt werden, daß die von der Ausbreitung betroffenen Mitglieder für die ersten 14 Tage auf Unterzahlung aus Verbandsmitteln zu verzichten haben. Streiks, die während der Ausbreitung entstehen, werden ebenso behandelt. Die Mitglieder erhalten für die ersten 14 Tage des Streiks keine Unterzahlung. Während der Ausbreitung dürfen örtliche Zuschläge zu den Verbandsunterstützungen nicht gezahlt werden. In dem Aufruf wird ferner gesagt:

Die Arbeitsbedingungen der deutschen Werksarbeiter sind während der letzten Wirtschaftskrise vielfach verschlechtert worden. Sie wieder in Einklang zu bringen und den Erfordernissen der gegenwärtigen Zeit, einen Ausgleich zu schaffen zwischen den Preissteigerungen aller wichtigen Volksnahrungsmittel und der dadurch gesunkenen Kaufkraft des Arbeitslohnes sowie eine Sicherung der Arbeitsverhältnisse gegen Willkür und Zufälligkeiten herbeizuführen, das ist der ausschließliche Zweck des Werksarbeiterstreiks.

Mit einem Appell an die Einigkeit und Geschlossenheit und mit der Aufforderung zur tatkräftigen finanziellen und moralischen Unterstützung schließt die Publikation des Zentralvorstandes.

Wie die bürgerliche Presse sieht!

Von Streiktravallen der Bauarbeiter in Ratingen wurde die bürgerliche Presse eine Schandurkunde zu bedecken. Unter dem sensationellen Titel: „Kampf gegen Italiener und Deutschen“ wurde mitgeteilt, daß 120 Arbeiter und Bauhilfsarbeiter der Firma Franz Schiller, Dortmund, die in Ratingen einen Gewerkschaftsverein der Rhein-Elbe-Industrie gegründet, beschlossen hätten, falls die Firma die geforderte Lohnsteigerung ablehnt und die wegen dieser Forderung bereits entlassenen Arbeiter nicht wieder einstellt, auszuhungern zu werden. Dann hieß es: „Nach der Verhaftung von 150 italienischen Arbeitern mit den gleichfalls auf dem Bau beschäftigten Italienern, die an der Verhaftung nicht teilgenommen hätten. Dabei verletzte das Messer eine große Wunde. Zwei der Beteiligten wurden tödlich, eine ganze Anzahl mehr oder minder schwer verletzt. Die Polizeibeamten mußten mit blanker Waffe einbrechen und zahlreiche Verwundete verhaften, ehe die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.“

An der ganzen Sache ist kein wahres Wort, Tatsache ist nur, daß der betreffende Bau der Firma Schiller gebohrt wurde, weil die Firma sich weigerte, die tarifmäßigen Löhne zu zahlen und auch die Pflichten, tarifmäßig vorgeschriebene Arbeitszeiten nicht anzuwenden wollte. Daraus fand eine Verhaftung statt, an der fast alle italienischen Arbeiter teilnahmen. An der Arbeitsmissetzung beteiligten sich sämtliche italienische Arbeiter, die die Sperrung zum einmündigen Tode mit vollem Erfolge benötigt werden konnte. Auch die Verhaftung weiß von keiner Schädigung und die Organisationsmitglieder, die während der Sperrung bis 7 Uhr abends auf der Baustelle anwesend waren, wissen nichts davon. — Um der sozialdemokratischen Partei oder den freien Gewerkschaften etwas am Jenseit zu stützen, da ist der bürgerlich-fantastischen Eigenwitz eben jedes Mittel recht.

Streiktravallen in Röhren-Zweig.

bei denen nach lägenhaften Berichten der bekannten bürgerlichen Presse „Arbeitsmissetzung“ und die sie beschuldigenden Polizeisten von Streikenden überfallen worden seien, empfangen sich als ein blühendes Treiben der Arbeitsmissetzungen auch auf ganz unbeteiligte Volksteile. Die Ursache zu dem Zusammenstoß mit

der Polizei waren die am Neubau des Postgebäudes beschäftigten „unbilden Elemente“, die die Polizei glauben schütten zu müssen. Ein Bureauarbeiter und mehrere Arbeiter, die gerade aus den Fabriken heimkehrten, wurden schwer mit Säbeln geschlagen, obwohl sie von den ganzen Vorgängen nicht das mindeste wußten. In einer amtlichen Erklärung gibt die Polizei selbst zu, daß Unbeteiligte verletzt worden sind. Der Bauhilfsarbeiterverband erklärt, daß die Ausführenden mit der Sache nichts zu tun haben.

Meldungen über Gewerkschaftsstämpfe.

Die Tarifbewegung der Buchbinder in Hannover hat jetzt in vier Betrieben zur Arbeitsmissetzung geführt, im Streik befinden sich etwa 20 Personen. Da am 8. Oktober in den meisten Betrieben die Kündigungskfrist abläuft, wird an diesem Tage das Gros der Arbeiter und Arbeiterinnen, ca. 1000 Personen, in den Ausschuss treten. Einigungsverhandlungen scheinen zurzeit ausgeschlossen, da es die Unternehmer auf eine Kraftprobe ankommen lassen wollen.

170 Kohlerber haben bei der Firma Roser in Hellingen, Steiermark, die Arbeit niedergelegt. Sie fordern Erhöhung der Arbeitslohn um 15 Prozent, außerdem freigelegte Löhne der Hilfsarbeiter, sowie der Mann- und Zersetzler, die häufig im Lohn arbeiten. Für alle Arbeiter, auch die Hilfsarbeiter, einen Aufschlag für Überstunden, der wochentags 15 Pfg. und Sonntags 20 Pfg. pro Stunde betragen soll. Bezug von Kohlerber und Zersetzlerarbeiten ist ferngehalten.

Aus den Nachbarkreisen.

Vom Arbeitsmissetzung.

Der Arbeiter Richard Fiedl und der Kolier Otto Fieschauer in Zankwitz sollen im Juni d. J. den arbeitsmissetzten Maurer Gustavus Lehmann und Fiedl soll den G. außerdem noch einen anderen Arbeiter, dessen Namen nicht bekannt ist, G. hatte gelegentlich des Zusammenstoßes in Zankwitz den Arbeitsmissetzten mit war dann mit dem Beschuldigten auf einem Neubau in Schleutau im Juni d. J. zusammen gekommen. Da G. nicht organisiert war, sollen die Angeklagten, die heute vor dem Reichlichen Schöffengericht standen, Anzeigen wegen „Streikbrecher“, „Verbrecher“ und „Zusammenkunft“ an G. haben. Fiedl gibt zu, dem G. einen Schlag verleiht zu haben; beide Angeklagte stellen aber in Abrede den G. beschimpft zu haben. Nach der Anklage wurde der Angeklagte als eine Körperverletzung mittels hinterlistigen Unterdrückens angesehen. Der Vertreter des Anwalts, ein junger Referendar sprach in Beziehung auf die Zeiten von „bölgiger Untergrabung der Vertrauenswürdigkeit“ und beantragte gegen Fiedl zwei Monate und drei Wochen Gefängnis und gegen Fieschauer drei Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Fiedl auf einen Monat Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe und gegen Fieschauer auf 30 Mk. Geldstrafe.

Wer schürt den Klassenhaß?

Den Arbeitern die Tätigkeit auf dem Gute der Herren Biersdorf u. No. in Dahlemerleben gründlich zu verbieten, darin leistet der dort bedienstete Inspektor Martzow h ganz hervorragendes. Nachdem dieser Herr es immer verstanden hat, die Arbeiter zu schikanieren, lebte er diesem Verhalten die Krone dadurch auf, daß er einen bauffähigen Arbeiter durch ein Dutzend Polen vom Gutshofe merlen lassen wollte. Und das kam so. Einer der dort beschäftigten Arbeiter wurde wegen einer geringfügigen vom Inspektor entlassen, daß der Verräter gar nicht heraus, sondern schämte die Arbeiter dadurch, daß er ihn immer und immer wieder zur Abholung derselben befehlte. Einen ganzen Tag

Kraft.

Nachdr. verb.

Roman von Fritz Rauthner.

„Was denn, mein Herz?“
„Ich weiß es nicht. Es ist bei ihm alles so fein und abgemessen gewesen. Ich weiß nicht, ich hatte nie die Furcht, er könnte etwas Unmögliches tun, etwas Neues. Aber gerade — Du wirst froh sein.“
„Was sollst du?“
„Du wirst froh sein, Robert, weil ich dich mit Eure Bekleidungen schmücke.“
„Na...“
Der schwermütige alte Knacker hatte sich schon zweimal umgedreht und Sophie jetzt beständig mit dem Pfeifenstiel an die Lippen.
„Ob es wohl Zeit wäre umzufahren?“
„Sie wissen ja!“ rief van Zenus. „Sie sollen um 7 Uhr wieder am Schlossgarten sein.“
„Na, denn will ich langsam kehrt machen.“
„Was denkst denn der Mann?“ rief Marianne plötzlich. „Ich sitze dich, Robert, laß ihn den Wagen aufmachen; es ist eine so himmlische Luft, und es sieht uns niemand. Und weißt du was? Wir geben ein Stückchen aus Fuß! Arm in Arm! Bis nach Schildhorn. Bitte, bitte!“
„Dann so schnell, wenn auch mit einem bedenkliehen Gesicht, ließ van Zenus halten und gab die nötige Anordnung. Während der Knacker die rückwärtige Hälfte des Wagens abzurückschickte, stiegen Beide aus und schritten langsam dem Bauerufer zu.
Am Wirtshaus, der nun gänzlich leer war, ließ van Zenus rasch zwei Gläser Brandy von Postwein bringen, und sie tranken einander zu. Auf gut rheinisch. Aus in Auge über den Glanz.
„Guter macht lustig,“ sagte van Zenus. „Es ist eben nichts, wie man sich's vorgestellt hat.“
„Und doch,“ sagte Marianne. „Ich werde mir wieder etwas Liebes zu merken haben.“
„Nun sitzen sie wieder ein und tranken im halbgelächelten Wagen in die Dämmerung hinein. Die Sonne war bereits hinter der niederen Wolkenbank hinab, und zwischen den Bäumen, die sich beinahe schwarz dem schimmernden Himmel abhoben, begannen lustige Farben aufzuleuchten.
„Sie sehen wieder Abend in Sand.“
„Und jetzt bedachte. Warum konntest du heute nicht bei uns essen?“
„Ich hatte ein Rendezvous.“
„Du!“
„Und mit einer Dame.“
Marianne schloß ein Weichen, dann sagte sie:
„Wenn ich nicht so sicher wäre in deiner Liebe, wenn sie mich nicht umgäbe wie ein Mantel, der mich einhüllt und warm hält, ich müßte jetzt wohl fragen.“
„Das sollst du auch, mein Herz. Ich habe heute wirklich allein mit einer Dame zu Mittag gegessen. Und mit einer

solleten Frau, die mir für schon hält. Nicht wahr, ich brauche dir nicht zu sagen, daß das mir das nichts macht.“
„Kenne ich dich?“
„Nein, mein Herz, wenn sie auch nicht mit von uns wohnt, bräuen in einer der Villen von Westend. Eine reiche, junge Witwe, namens Frau Verta Schade. Sie liebt die Einseitigkeit, weil sie nicht gern allein ist.“
„Du!“
„Nein, mich hat sie wirklich nur in meiner Eigenschaft als Rechtsanwalt zu sich gebeten, und ich konnte dir nicht einmal helfen, der arme Herr.“
„Kannst du es mir erzählen?“
„Dir gewiß, und ich nenne ja seine Namen. Die arme Frau hat sich da mit einem Salunen eingelassen. Weißt du, mit einem von den Salunen, die in allen Salons gebildet werden, denn du wirst dich schon deine Dam gerecht hat, und die eines schönen Tages verschollen sind aber im nächsten Augenblick wieder oder als reiche Leute eine Fierde der Weltens werden. Je nachdem. Ein ganz begabter Salune übrigens; er besitzt von der schönen und reichen Witwe sehr hübsche Liebesbriefe, sie sind an ihn selbst gerichtet, und da droht der Herr einfach, die Briefe zu mißbrauchen, wenn sie ihn nicht betraut.“
„Und was willst du von dir?“
„An ihrer Tochter hat sie sich eingelassen, man könnte so einen Expresier auf getreulichem Wege unethisch machen. Und da ihr meine letzte Begehrungsrede gefiel, die für die kleine Telegrafistin mit dem Revolver... da wendete sie sich eben an mich.“
„Und du konntest nicht helfen? Du?“
„Da kann mir nicht helfen. Schlimmstens das Recht kann nicht helfen. Aber ich mit einer Sandlunen ausserhalb der Grenze stellt, den führen die Konventionen immer weit vom Gesetz fort. Ich habe ihr den verzeihlichsten Rat gegeben, den Herr ebenfalls niederkniet, wenn er wieder kommt. Nicht ganz im Ernst. Ich würde sie aber danach herzlich gern verzeihen.“
Marianne war nachdenklich geworden.
„Ein wir nicht auch etwas, was außerhalb der Gesetze ist?“
Van Zenus drückte ihre beiden Hände zärtlich fest und antwortete:
„Außerhalb der Gesetze, außerhalb der Natur geschah sein Unglück. Und was mir tun, ist eben davon auch eine Folge.“
Er führte ihre Hände langsam zu seinem Munde und bedeckte den kleinen Raum zwischen Handrücken und Armel mit seinen Lippen. Sie ließ es eine Weile geschehen, als er aber ungestüm wurde und mit seiner rechten Hand ihre Schulter umfing und sie dichter an sich preßte, entzog sie sich ihm leise und sagte:
„Sie wieder gut. Du weißt ja. Das ist unmöglich zwischen uns. Ich könnte nicht mehr so ihm zurückgehen. Und er braudt mich doch.“
Dann schloß sie auf, umklammerte mit beiden Händen seine linke Schulter und lehnte die Stirn auf.
„So führe sie weiter und schickten Liebesworte, bis sie sich zerbrügte und aufatmend wieder behaglich neben ihm saß.

Van Zenus mußte nun genau erzählen, wie die unvorurteiliche Witwe auslief, wie sie wohnte und wie sie geliebt gewesen und womit sie den Rechtsanwalt befreundet hatte. Van Zenus berichtete ausführlich, und sein offener Mund ließ nicht einen eierähnlichen Gedanken bei Marianne aufkommen.
Die Sonne war untergegangen, es fing zu dunkeln an, Marianne hatte ihr Hüden wieder aufgelegt. Eben überlegte van Zenus, ob er den Wagen nicht wieder schließen lassen sollte, als sie den Wald verließ und nicht weit hinter dem Bauerthum von Westend in das bewohnte Gebiet einbogen. Van Zenus ermahnte die Gutmütigkeit von Marianne einen alten, Drehgeschloß einen Loxer zu. Sie machte zu ihrem Begleiter eben eine Bemerkung darüber, daß der Mann gewiß blind sei und so ein Amoson brauchen könne, als van Zenus einen Herrn bemerkte, der dem Wagen entgegenkam. Er hielt sich auf der Seite, wo Marianne saß. Sie beachtete ihn nicht; van Zenus ermahnte ihn schon von weitem, und bemerkte, bevor er noch einen Gedanken fassen konnte, daß der Herr auch ihn erkannt hatte und jetzt die Dame fixierte. Van Zenus konnte nicht mehr tun, als Marianne rasch in ein lebhaftes Gespräch ziehen, so daß sie ihm den Kopf zuwenden mußte. Aber das machte nicht viel gehalten haben; denn in dem Augenblick, als der Wagen an ihm vorüberfuhr, ließ der Herr stehen, nahm seinen Hinterbüttel tief vom Mantel herab und lächelte dabei so ironisch und siegesbewußt, daß van Zenus sicher war, auch die Dame wäre erkannt worden.
„Er erwiderte den Gruß nicht, um Marianne nicht zu erschrecken.“
„Was hast du auf einmal?“ fragte sie aber doch.
„Denn, mein Herz,“ sagte van Zenus rasch entsetzt, „du sagst dir ja immer meine Anordnungen, ich meine, wenn ich für uns beide vorichtig sein will. Ich kommen jetzt an Säulen vorbei, in denen Menschen wohnen. Ganz gleichgültige Menschen, die uns beide aber tieflich kennen. Und liege ich jetzt den Wagen schließen, so würde es dem Knacker auffallen.“
„Du weißt, Robert, wenn ich bei dir bin, kann ich an alle diese Dinge nicht denken. Da muß ich schon blindlings gehorchen. Was willst du, daß geschieht?“
Van Zenus hatte den Knacker schon halten lassen.
„Du fährst einfach allein bis an den Schlossgarten. Ich gebe von hier ab zu Fuß.“
„Und du willst, Robert?“ sagte Marianne traurig. „Mögllichst schen ich ein arger Gedanke durch den Kopf zu gehen.“
Van Zenus sagte lächelnd:
„Fürchtest du meine Witwe? Mein Herz, ich liebe dich ja.“
„Gern?“
„Und wann sehen wir uns wieder?“
„Ich komme am Donnerstag zu euch, wie gewöhnlich. Lebewohl bis dahin.“
Van Zenus sprang aus dem Wagen, rief dem Knacker zu, er solle nur weiterfahren, sollte noch keinen Stand machen, er untergeschlagenen Verdeck, und wandte sich dann ruhig zurück.

